

spiels von Stadt und Land? Ich will jetzt nicht auf die Fortschritte der Wettbewerbe „Das schöne sozialistische Dorf“ oder „Die schöne sozialistische Stadt“ eingehen, weil diese Entwicklungen zumeist sichtbar und ablesbar sind. Ich will nur eine Zahl nennen: Von den Mitgliedern des Deutschen Kulturbundes konnten 1966 in diesen Wettbewerben für etwa 1,5 Millionen MDN Werte geschaffen werden. In den ökonomisch-kulturellen Wettbewerben wurde gerade in der letzten Zeit unser Anliegen der Einheit von Politik, Ökonomie und Kultur sichtbar.

Genossinnen und Genossen! Laßt mich heute etwas zu dem sagen, was nicht immer allgemein sichtbar ist, weil der Bildungsvorgang eines Volkes sich so millionenfach differenziert vollzieht, wie es einzelne unterschiedliche Menschen gibt. Ich möchte mich auf das Alltägliche beschränken, auf das, was wir *Kultur im Alltag* nennen und wo wir oft selbst Schüler und Belehrt sind, denn hier zeigt es sich, ob man mit Menschen umzugehen versteht. Gerade in der kleinen Stadt, im Dorf, in der Brigade, in der Familie oder bei einem einzelnen Menschen müssen die einfühlsamen Methoden, Menschen für Kultur und Bildung zu gewinnen, sichtbar werden. Jeder Mensch ist kulturell interessiert, es kommt nur darauf an, zu wissen, was ihn weiterbringt.

Die Interessengemeinschaften und Freundeskreise des Deutschen Kulturbundes bestätigen immer aufs Neue, daß persönliche Interessen und Neigungen der Menschen weitgehend mit den gesellschaftlichen Interessen übereinstimmen. Es entwickeln sich schöpferische Literatur- und Kunstgespräche, Schriftsteller und Künstler begegnen sich mit ihren Leser- und Kunstfreunden. Die Mitglieder der Interessengemeinschaften und Freundeskreise werden mehr und mehr selbst zu echten Gestaltern der Zusammenkünfte; auch im kulturellen Bereich wird die sozialistische Demokratie immer wirksamer.

Ein einstmals nicht ganz unbekannter Funktionär, heute ein bekannter Minister, dessen Namen ich nicht zu nennen brauche, weil er in der Landwirtschaft allen bekannt ist, hatte eine besondere Methode, um Menschen zum Sprechen und Nachdenken zu bringen, als es um die Gründung unserer Genossenschaften ging. Diese Methode bestand in Aufgeschlossenheit, Freundlichkeit, Wissen und der Bereitschaft, allen zuzuhören. Er wußte, daß nichts auf Anhieb klappte. Im Kuhstall oder während der Feldarbeit von Kultur und Kunst zu sprechen, ist nicht so einfach. Man wird wiederkommen müssen, um dann anzuhören, was die Bauern oder Landarbeiter aus ihrem Leben erzählen. Dann kann man vielleicht bei einer Gelegen-